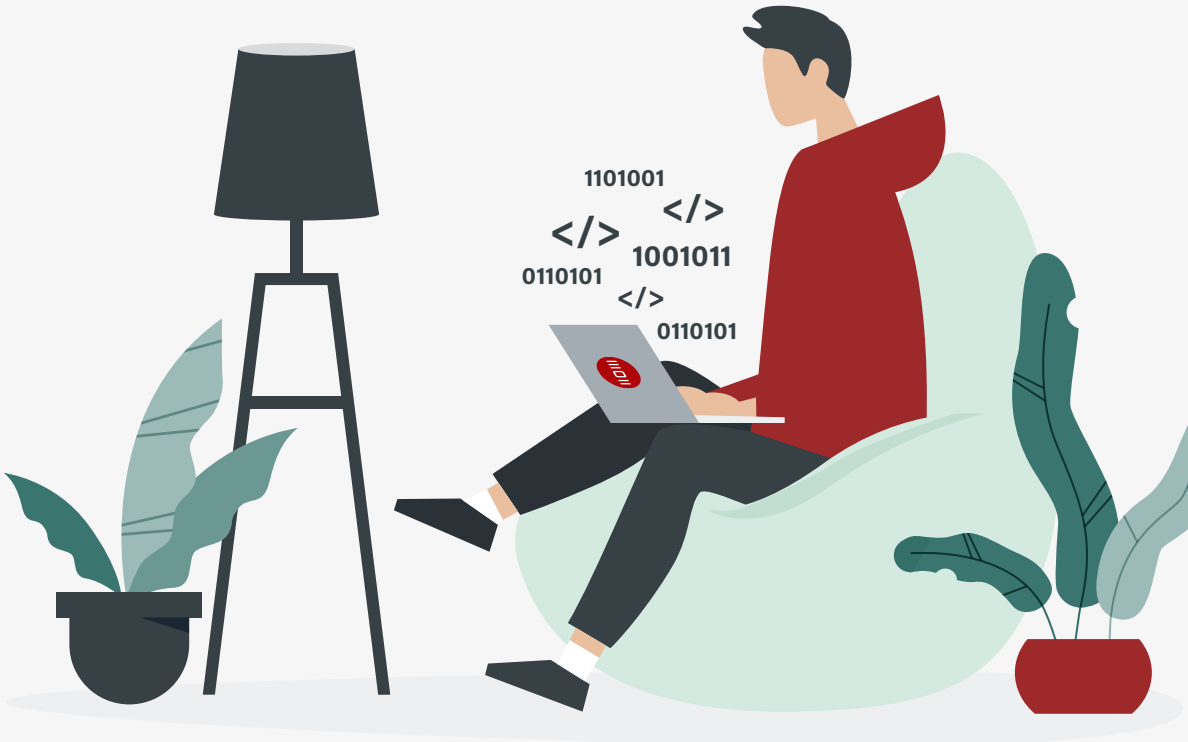
dataport

PRAXISLEITFADEN FÜR DIGITALE SOUVERÄNITÄT

In 6 Schritten zu Open Source



Von der Auswahl zum Regelbetrieb

Open Source schafft mehr Freiheiten bei der Nutzung und Anpassung und stärkt die digitale Souveränität. Dafür muss nicht die gesamte IT-Landschaft umgestellt werden. Schon kleine, gezielte Schritte können den Weg für nachhaltige Veränderungen ebnen. Oft reicht ein überschaubarer Anwendungsfall, um erste Erfahrungen zu sammeln. Entscheidend ist, die passende Lösung auszuwählen, Voraussetzungen früh zu klären und die Einführung Schritt für Schritt zu planen.

01 Geeigneten Einstieg finden

Starten Sie mit einer Lösung, die konkreten Nutzen bringt und sich mit überschaubarem Aufwand einführen lässt. Das kann eine einzelne Anwendung (z. B. BigBlueButton, LibreOffice, Nextcloud, TYPO3) als auch ein Infrastruktur-Service (z. B. Datenbanken wie PostgreSQL oder MariaDB) sein.

Der beste Einstieg ist die Lösung, die sich zunächst auf einen Bereich oder eine Nutzergruppe begrenzen lässt. So sammeln Sie schnell Erfahrungen, ohne gleich die gesamte IT-Landschaft anzufassen.

02 Lösung ganzheitlich bewerten

Bewerten Sie nicht nur den Funktionsumfang, sondern auch die Zukunftsfähigkeit.

1. **Weiterentwicklung:** Wie aktiv ist das Projekt? Gibt es regelmäßige Releases und eine Roadmap? Werden Beiträge oder Fehlerberichte von außen angenommen?
2. **Sicherheit:** Wie schnell werden Sicherheitslücken behoben und Updates bereitgestellt?
3. **Ökosystem:** Gibt es eine aktive Community und Organisationen, die die Lösung bereits einsetzen?
4. **Betrieb:** Gibt es professionelle Unterstützung für Betrieb und Integration? Wie können Wartung, Monitoring, Backups und Support organisiert werden?
5. **Offenheit:** Unterstützt die Lösung offene Standards, Schnittstellen und Datenexport, so dass sie auch morgen noch tragfähig ist?

Am Ende sollten Sie beantworten können: „Welche Lösung bietet für unseren Anwendungsfall die beste Kombination aus Funktionalität, aktiver Weiterentwicklung, Sicherheit, Integration, Ökosystem und zuverlässigem Betrieb?“

03 Voraussetzungen prüfen

Bevor Sie die Einführung starten, klären Sie die wichtigsten Rahmenbedingungen.

Fachliche Voraussetzungen und Einsatzszenarien

_ Welche Anwendung soll abgelöst werden?

_ Welche Nutzergruppen (Personas) verwenden die Software und zu welchem Zweck?

_ Wie wird die Software bislang genutzt – auch über den Standardfall hinaus (Erweiterungen, Vorlagen, Automatisierungen, angebundene Clients)?

_ Können alle bisherigen Use Cases mit der neuen Software abgebildet werden oder sind Anpassungen nötig?

Erfassen Sie die tatsächliche Nutzung früh und vollständig. Erfahrungsgemäß entstehen die meisten Überraschungen nicht durch fehlende Kernfunktionen, sondern durch Spezialfälle einzelner Nutzergruppen, die vorab nicht dokumentiert wurden.

Lizenz und Compliance

Klare Lizenzbedingungen schaffen Sicherheit bei der Nutzung: unabhängig davon, ob die Software proprietär oder Open Source ist. Im Fall von Open Source lohnt sich jedoch ein genauer Blick, denn je nach Lizenz können zusätzliche Pflichten entstehen. Prüfen Sie daher:

_ Welche Anforderungen gelten bereits beim Bereitstellen der Software – z. B. die Übergabe von Lizenzinformationen oder die Bereitstellung des Quelltexts?

_ Welche Pflichten entstehen, wenn Sie den Quellcode selbst anpassen?

Schnittstellen und Daten

Jetzt wird die ausgewählte Lösung in die konkrete IT-Landschaft eingeordnet. Achten Sie darauf, dass die Lösung:

_ Standardprotokolle unterstützt,

_ Daten exportieren kann,

_ sich an bestehende Systeme und Prozesse anbinden lässt (z. B. Identitätsmanagement/ Single Sign-on, Fachverfahren, Dateiablage, E-Mail).

Das reduziert spätere Wechselkosten erheblich.

04 Betrieb und Verantwortlichkeiten klären

Auch frei verfügbare Software braucht einen verlässlichen Betriebs- und Supportprozess.

Legen Sie vor dem Go-live fest:

_ Wer betreibt und überwacht die Lösung?

_ Wer übernimmt Updates, Wartung, Backups und Support?

_ Wer entscheidet über Versionswechsel?

_ Was übernimmt die eigene IT, was kann extern erbracht werden?

Sie müssen nicht alles selbst leisten: Betrieb, Support und Integration können auch durch einen Dienstleister erbracht werden. Die Kontrolle über Software und Daten bleibt bei Ihnen.

05 Pilotieren und schrittweise einführen

Testen Sie die Lösung unter realen Bedingungen, bevor sie breiter ausgerollt wird. Binden Sie Anwender*innen von Beginn an ein – denn der Erfolg der Einführung hängt nicht nur von der Technik, sondern auch von organisatorischen Veränderungen ab. Mit einer zentralen Kommunikationsplattform bleiben Informationen gebündelt und die Einführung lässt sich später leichter ausweiten. Begleiten Sie den Piloten zudem frühzeitig mit einem Kommunikations- und Schulungskonzept, etwa anhand von Kick-off-Sessions, Selbstlern-Videos, Handbüchern, FAQs und Sprechstunden.

Prüfen Sie während des Piloten:

- Welche organisatorischen Prozesse müssen angepasst werden?
- Funktionieren Technik und Schnittstellen? Welche unerwarteten Aufwände entstehen?
- Wo benötigen Mitarbeitende Unterstützung und wie hoch ist der Supportbedarf?

Für den anschließenden Roll-out klären Sie:

- Welche Nutzergruppen werden wann migriert?
- Wie werden bestehende Daten übernommen und gesichert?
- Welche Rückfalloptionen gibt es? Je nach Situation können eine gestufte Migration oder ein Parallelbetrieb sinnvoll sein.

Ein Pilot ist mehr als ein Techniktest. Er macht Nutzungsmuster, organisatorische Anpassungen und Unterstützungsbedarfe früh sichtbar und stärkt die Akzeptanz der Anwender*innen.

06

Regelbetrieb sichern und Erfahrungen nutzen

Mit dem Go-live gehen die in *Schritt 4* festgelegten Verantwortlichkeiten in den Regelbetrieb über: Updates und Patch-Management, Wartung, Monitoring, Backups und Support müssen dauerhaft geregelt und überprüfbar sein.

Werten Sie nach dem Roll-out aus:

- Was hat funktioniert? Was hat Aufwand verursacht?
- Was lässt sich auf weitere Open-Source-Vorhaben übertragen?
- Gibt es weitere Anwendungen, bei denen ein Wechsel sinnvoll wäre?

Bündeln Sie dieses Wissen an einer festen Stelle – etwa in einem Open Source Program Office (OSPO). Es übernimmt übergeordnete Aufgaben: Lizenz- und Compliance-Fragen zentral beantworten, Auswahlkriterien und Standards festlegen, eingesetzte Lösungen im Blick behalten und den Austausch mit anderen Verwaltungen und der Community organisieren. Für den Anfang genügt eine benannte Ansprechstelle mit klarem Mandat.

Open Source endet nicht mit der Installation. Die gesammelten Erfahrungen führen schrittweise zu einer fundierten Open-Source-Kompetenz und erleichtern den Einstieg in weitere Anwendungen. Wer auf Open Source setzt, legt den Grundstein für mehr Kontrolle über die eigene IT und gestaltet die digitale Zukunft aktiv.

Nehmen Sie jetzt Kontakt zu uns auf.

Entdecken Sie, welche Möglichkeiten sich für Ihre Verwaltung eröffnen!

Open Source Competence Center
[040] 428 46-2881
vertrieb@dataport.de